

Laut, leidenschaftlich und mit Tiefgang

Das Kultur- und Begegnungszentrum „fideljo“ in Mosbach feierte sein fünfjähriges Bestehen mit „Poems on the Rocks“

Von Nadine Slaby

Mosbach. Jeder kennt die Songs von Bob Dylan, Peter Gabriel, David Bowie, Pink Floyd oder Mark Knopfler. Wenn die Klassiker der Rockmusik laufen, heißt es: Lautstärke aufdrehen und mitsingen. Doch was singt man da eigentlich?

Dass sich genaues Hinhören durchaus lohnt, das machte die Band „Poems on the Rocks“ bei der Geburtstagsparty zum fünfjährigen Bestehen des fideljo mit ihrer sehr poetischen Übersetzung der Texte deutlich. „Geburtsfeierlichkeiten die Zweite“, so überschrieb Herbert Bender, Leiter des Kulturbereichs, den Abend. Denn ganz auf die beiden Schwerpunkte des fideljo gemünzt, Kabarett/Comedy und Musikveranstaltungen im Bereich Rock, habe man vor einigen Wochen mit einer Kabarettveranstaltung schon einmal gefeiert. „Was mich aber überrascht, seid ihr“, freute er sich über einen voll besetzten Saal.

Jo Jung, Jörg Krauss, Helmut Kipp, Edgar Müller, Andy Kemmer und Christoph Berner, die zusammen auf der Bühne die Esslinger Band „Poems on the Rocks“ bilden, stiegen stimmungsgewaltig und locker ins Programm ein. Bereits beim zweiten Song „Like a Rolling Stone“ von Bob Dylan wippten viele mit den Füßen und rutschten auf ihren Plätzen hin und her. Jo Jungs Übersetzung ließ aber auch nachdenklich werden.

Mit Steve Millers „Fly like an eagle“, mit dem er sich für „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ einsetzte, wie Jung ausführte, ging es weiter. Hier beeindruckte Andy Kemmer mit einem Solo. Zwischen den Liedern erläuterte der Schauspieler Jo Jung den zumeist gesellschaftskritischen Hintergrund der Songtexte. „Auch wir machen mit dem Song jedes Mal einen Kniefall vor Jimmy Hendrix und Bob Dylan“, so Jung, als er mit der Übersetzung von „All Along the Watchtower“ begann. Spürbar ist, dass sich die Bandmitglieder auf die Suche nach der Seele, nach dem, was diese Rocksongs ausmacht, begeben. Jungs Übersetzungen sind keineswegs nur



Vier machen Musik, einer spricht: Die Band „Poems on the Rocks“ spielt Rockklassiker, und ein Sprecher übersetzt die Texte ins Deutsche. Im „fideljo“ kam dieses Konzept bei den vielen Zuschauern gut an. Foto: Nadine Slaby

wortwörtlich, sondern offenbaren die poetische Kraft, die in den Texten steckt. Jung nutzt dabei sämtliche ihm zur Verfügung stehenden Stimmlagen: schreit, quietscht oder spricht tief traurig. „Wir verstehen uns als poetische Geschichtenerzähler im Zeichen des Rock“, lässt er das Publikum wissen. Und das erfährt so eine ganz neue Seite der allseits bekannten Rock- und Popklassiker.

Dies wissen auch die Bandmitglieder, die mit viel Spaß auf der Bühne „Carpet Crawlers“, „Dark Side of the Moon“ oder auch „Road to Hell“ zum Besten geben. Dabei sind einige Zuschauer zu beobachten, die völlig in die Musik versunken

sind. Mitsingen, Luftgitarre oder auch Schlagzeug spielen. Sehr zur Freude von Sprecher Jo Jung.

Viele der Texte, so merkt man schnell, sind heute noch genauso aktuell wie bei ihrer Entstehung. Peter Gabriels Anti-Apartheidssong „Biko“ etwa, in dem er das Leben und Sterben des südafrikanischen Freiheitskämpfers Stephen Biko thematisiert, überträgt Jung auf die momentanen Zustände und die Hungerstreiks in türkischen Gefängnissen. Während des Songs erscheint auf der großen Leinwand immer wieder Bikos Gesicht.

„In unserer Zeit ist es nicht einfach tolle Rocksongs zu finden, die klasse Tex-

te haben“, meint Jung. Die gesellschaftskritischen Texte seien heute in den Rap oder den HipHop abgewandert. Trotzdem wurde er bei der britischen Band „Muse“ und ihrem Lied „Uprising“ fündig. Nach einem beeindruckenden Solo von Helmut Kipp am Schlagzeug, verkündet Jung: „Wir kommen nun zum letzten Song.“ Und schon werden Zugaberufe laut. Und so bleibt der Band nichts anderes übrig, als tatsächlich eine Zugabe zu geben. Und auch nach dieser, die mit stehenden Ovationen belohnt wird, schaffen die Zuschauer es, Poems on the Rock noch zu „Imagine, there's no heaven“ zu bewegen.